Lore war mit dem falschen Bein aus dem Bett gestiegen. Obwohl sie einen freien Tag vor sich hatte, konnte sie sich nicht darauf freuen. Während sie lustlos das Frühstück zubereitete, brütete sie über längst vergangenen Geschichten. Dann ermahnte sie sich. Ihr Leben war doch in Ordnung, sie sollte sich wohlfühlen, dankbar sein. Warum klappte das nicht? Als die Sonne sich durch den frühen Nebeldunst kämpfte, beschloss Lore, ihrem Drang, sich wieder im Bett zu verkriechen, nicht nachzugeben. Es war besser, sich aufzuraffen und eine Runde mit dem Rad zu drehen.

Der frische Fahrtwind tat ihr gut, aber sie würde wohl eine Weile brauchen, ehe sie die schwermütigen Gedanken los wurde. Verbissen trat sie in die Pedale. Der Stadtpark kam in Sicht, und bunte Stände weckten Lores Aufmerksamkeit. „Kunsthandwerkermarkt“ las sie am Ein-

gang des Bereiches, in dem sich eine Menge Leute tummelten. In der Hoffnung, dass sie dort Ablenkung finden würde, parkte sie ihr Rad und ließ sich vom Besucherstrom mitziehen. Das Gelände war weitläufiger und die Angebote vielfältiger, als sie gedacht hatte: Schnitzereien, Getöpfertes, Schmiedekunst. Nach einer Weile schien ihr die Bank im Schatten einer knorrigen Eiche wie eine Oase.

„Gut, dass ich mich auf den Weg gemacht habe", dachte sie, als sie sich niederließ und gleichzeitig merkte, dass sich ihre Stimmung gebessert hatte. Sie amüsierte sich über eifrige Verkäufer und handelnde Besucher.

Während es überall lebhaft zuging, schien der letzte Stand von Ruhe umgeben. Er sah auch anders aus als die übrigen. Das Holzgestell ähnelte einer Hütte, deren Wände aus langen Stoffbahnen bestanden. Ein Windspiel schaukelte ver-

träumt am Eingang und schickte leise Töne zu ihr herüber. Einzelne Besucher verschwanden in der schattigen Tiefe und kamen nach einer Weile heraus ins Sonnenlicht. Lore versuchte zu entdecken, was sie gekauft hatten, doch sie kamen mit leeren Händen.

Aber die Gesichter … Es war auffällig, wie sie strahlten. Lore grübelte, was der Händler, der seine Kunden mit einem Händedruck verabschiedete, für Ware anbot. Mit der Zeit wurde sie immer neugieriger und beschloss, ihm einen Besuch abzustatten.

Als sie näher kam, entdeckte sie Körbe voller Wolle und Garnrollen in jeder nur denkbaren Farbe. Dicke Knäuel bunter Fäden häuften sich zu Bergen. Staunend befühlte sie die Vielfalt der ausgebreiteten Stoffe.

Manche waren federleicht und kühl, andere schwer und wärmend.

„Ich habe noch mehr anzubieten“, lockte die Stimme des Händlers. Lore schrak aus ihrer Betrachtung und sah in ein Paar freundlicher Augen.

„Ich fertige Taschen an“, erklärte der Händler. „Besondere Taschen, genau nach den Wünschen meiner Kunden. Wenn du möchtest, dann komm mit nach hinten.“ Er schlug einen Vorhang zur Seite und winkte sie zu sich.

Lore zögerte. Eine neue Tasche, das klang nicht schlecht. Doch eine Anfertigung, sofort und nach Wunsch, das würde zu teuer werden. Der Händler blickte Lore an, als ob er Gedanken lesen könne, und ließ sie wissen:

„Du brauchst nicht nach dem Preis zu fragen. Die Tasche ist unbezahlbar … und gleichzeitig kostenlos.“

In Lore kämpfte die Vernunft, die ihr zu gehen riet, mit dem Drang, hinter den Vorhang zu schauen.

„Du musst sie nicht nehmen, deine Tasche, und falls du sie möchtest, gebe ich sie dir nur unter einer Bedingung“, erklärte der Händler.

Lores Neugier siegte, und sie überwand ihre Scheu.

Als sie in den hinteren Teil der Hütte eintauchte, sah sie sich zwei Frauen gegenüber, die mit ihren bodenlangen Kleidern und wallenden Haaren an Feen aus einem Märchenbuch erinnerten. Die eine saß an einem Webstuhl, die andere hatte eine große Häkelnadel in der Hand. Beide Frauen waren vertieft in ihre Arbeit, zu der sie mit geschlossenen Augen ein Lied summten. Das war seltsam. Aber noch etwas anderes stimmte hier nicht. Lore sah zweimal hin, doch sie konnte keinen Faden auf dem

Webstuhl erkennen. Genauso wenig Garn war um die Häkelnadel gewickelt, die unbeirrbar Schlingen durch die Luft zog.

„Mach es dir bequem." Der Händler wies auf eine Hängematte und fuhr fort: „Schließe zuerst deine Augen, und dann erkläre der fleißigen Weberin, wie deine Tasche aussehen soll. Beschreibe ihr die Farben und Muster, damit der Stoff für deine Tasche einmalig wird."

„Und ich brauche nichts zu bezahlen?", vergewisserte sich Lore während sie sich ausstreckte. „Wie war das mit der Bedingung?"

„Die musst du einhalten", hörte Lore, die sich beim Wiegen in der Hängematte geborgen fühlte und tatsächlich die Augen schloss. „Du darfst die Tasche nicht mit vergänglichen Dingen füllen", erklärte der Händler weiter, „sondern nur

mit dem, was du ein Leben lang bei dir tragen willst."

Lore unterdrückte das Bedürfnis zu lachen und hielt die Augen weiterhin geschlossen, während der Händler fortfuhr: „Deine Freude kannst du hinein tun und den Stolz auf das, was du erreicht hast. Was dir je an Gutem widerfahren ist, all das gehört hinein."

Nun musste Lore lächeln. Es war eine beruhigende Vorstellung, eine hübsche Tasche zu besitzen, in die sie jederzeit hineinschauen und alles Schöne ihres Lebens wieder entdecken konnte. Deshalb überlegte sie und malte mit ihren Worten ein Bild, in das all ihre Lieblingsfarben hineinflossen.

„Aber warum habe ich keinen Faden auf dem Webstuhl gesehen?", fragte sie schließlich.

„Du kannst mir glauben oder nicht - das ist ein Wunder. Der Faden wird nur sichtbar für

den, der eine Ruhepause einlegt und die Augen schließt. Spürst du nicht, dass sie schon fast fertig ist, deine Tasche?“

Lore sah sie greifbar vor sich, das Muster wuchs auf dem Webstuhl, so dass sie glaubte, sie brauche nur die Hand auszustrecken, um die Fäden zu berühren. Es schien ihr wie ein Traum, den sie nicht zerstören wollte. Deshalb ließ sie sich noch tiefer fallen und sah in Gedanken, wie der Stoff aus dem Webrahmen genommen, zurechtgeschnitten und zu einer Umhängetasche zusammengenäht wurde. Sie sammelte zwischen Wachen und Träumen alles, was sie in die Tasche legen wollte, bis die Worte des Händlers sie zurück in die Wirklichkeit holten.

„Sie ist fertig, schau sie dir noch einmal an, bevor du die Augen öffnest, dann nämlich sind die Fäden wieder unsichtbar.“

Lore fühlte, wie eine sanfte Glückswelle durch ihren Körper zog. Sie besaß nun etwas Einzigartiges, das ihr niemand nehmen konnte. Als sie sich aus der Hängematte erhob, näherte sich die Weberin und streifte ihr etwas über, das sie wie eine Feder auf der Schulter spürte.

„Ich habe sie dicht gewebt, damit nichts verloren geht“, sagte die feenhafte Gestalt.

Lore strahlte, doch dann wurde sie unsicher.

„Ich habe auch Wut in meinem Leben gesehen und einen dicken Klumpen Ärger, eine riesige Enttäuschung und viele Zweifel. Was ist damit? Soll ich das auch lebenslang herumtragen?“

Da meldete sich die Frau neben dem Webstuhl zu Wort:

„Dafür bin ich hier. Wenn du dir ein bisschen Zeit nimmst, fangen wir nochmal von vorn an: Ruhe finden, Augen schließen … und dann beschreibst du mir, wie das Netz aussehen soll,

das ich für dich häkeln will und wie groß die Maschen sein sollen, damit alles, was du dort hinein tust, im Laufe der Zeit verloren geht."

Als Lore mit leichtem Schritt aus der Hütte trat, wurde sie von ein paar Leute gemustert. Sie konnte in den Gesichtern die Frage lesen, was sie wohl erworben hatte. Beschwingt von ihrem Erlebnis, winkte sie ihnen, näherzukommen, doch die anderen zögerten.

„Ich will dir etwas verraten." Der Händler war zu Lore getreten und legte seine Hand auf ihre Schulter. „Du meinst es gut, doch die unsichtbaren Fäden werden nur für den gewebt, der von allein hierher findet. So wie du."

MIX
Papier aus verantwortungsvollen Quellen
FSC® C051146
www.fsc.org

Klimaneutral
Druckprodukt
ClimatePartner.com/14549-2003-1001

**Zur Autorin:**
**Eva Mutscher,** geboren 1964 in Görlitz, führt mit ihrem Mann einen kleinen Handwerksbetrieb. Ihre Liebe gilt aber auch den Märchen und Geschichten. Als ihre Kinder erwachsen wurden, erfüllte sie sich einen Traum und widmete einen großen Teil ihrer Zeit dem Schreiben. Seitdem entstehen märchenhafte Erzählungen sowie Kurzgeschichten und Gedichte für Geschenk- und Kalenderbücher und Zeitschriften. Weitere Informationen unter: www.eva-mutscher-geschichten.net

**Mit Fotografien von:**
NeydtStock / shutterstock (Umschlag, S. 8), FWStudio / shutterstock (U2/S. 1), designsstock / iStock (U2, S. 12), Cavan Images / plainpicture (S. 4), Berna Namoglu / shutterstock (S. 5, 10, 16), Brandon Bourdages / shutterstock (S. 7), siripornt / shutterstock (S. 13), ARTPROXIMO / shutterstock (S. 14), BrankaVV / shutterstock (U3).

ISBN 978-3-86917-780-9
© 2020 Verlag am Eschbach
Verlagsgruppe Patmos in der Schwabenverlag AG, Ostfildern
Im Alten Rathaus/Hauptstraße 37
D-79427 Eschbach/Markgräflerland
Alle Rechte vorbehalten.

**www.verlag-am-eschbach.de**

Gestaltung und Satz: Angelika Kraut, Verlag am Eschbach
Kalligrafie: Ulli Wunsch, Wehr
Herstellung: Holzer Druck und Medien Druckerei und Zeitungsverlag GmbH + Co. KG, Weiler im Allgäu
Hergestellt in Deutschland

Manufakt
Dieser Baum steht für umweltschonende Ressourcenverwendung, individuelle Handarbeit und sorgfältige Herstellung.